

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 187.

Mittwoch den 12. August.

1903.

Ein neuer Konsulmord in der Türkei.

Ein Opfer der durch die macedonischen Wirren angefachten Erregung ist, wie schon gestern kurz gemeldet, der russische Konsul Rostowsky in Monastir geworden. Gleichwie am 31. März d. J. der nach Mitrowiza entsandte Generalkonsul Schifferbina, der dort von einem Soldaten albanesischer Abkunft erschossen wurde, ist Rostowsky am Sonnabend in Monastir von einem türkischen Polizisten erschossen worden. Ueber die Einzelheiten der Bluttat kursieren verschiedene Versionen. In der ersten Meldung des „Wolffschen Bureaus“ wurde einfach angegeben, Rostowsky sei auf der Rückkehr vom Lande nach der Stadt nach einem Wortwechsel mit einem Türken, der sich darüber entspann, daß der letztere den Konsul nicht gegrüßt hätte, von dem Türken erschossen worden. Wie dem „Vofal Anz.“ telegraphiert wird, bemerkte der Konsul auf der Rückkehr von einem Spaziergang nach dem Kloster Bukowo, daß ihn ein türkischer die Wache haltender Soldat nicht grüße, sondern herausfordernd riefte. Der Konsul näherte sich dem Soldaten und fragte ihn, was er wolle, worauf dieser einen Schuß abfeuerte, der den Konsul tot niederstreckte. Die Wiener „N. Fr. Pr.“ fügt, das Vorstehende ergänzend, noch hinzu: Konsul Rostowsky ging täglich zu Fuß von dem Kloster Bukowo in die Straßen, da er draußen mit seiner kränklichen Gemahlin, die aus einer serbischen Adelsfamilie stammt, und seiner Tochter Sommeraufenthalt hatte. Er war von einem albanesischen Klawassen begleitet, der, nachdem der Konsul erschossen war, mehrere Schiffe auf die Soldaten abfeuerte. Gleich nach der Tat kamen zufällig der russische Konsul Mandelstamm und der österreichische Konsul Para von Uesküb, um Rostowsky zu besuchen. Konsul Mandelstamm übernahm sofort die Leitung des Konsulats.

Der russische „Regierungsbote“ veröffentlicht folgenden Telegramm des russischen Vorkonsuls in Konstantinopel vom Sonnabend: „Der Konsul in Bitoli (Monastir) fiel als Opfer einer empörenden Freveltat. Der Großvezir und der Minister des Aeußeren erschienen bei mir mit dem Ausdruck des Bedauerns im Namen des Sultans. Ferid Pascha erklärte mir, der Mörder sei der Gendarm Halim; er werde der strengsten Strafe unterworfen werden. Der Wali von Monastir werde seines Postens enthoben.“ Der Vorkonsul empfing am Sonntag ferner den Besuch des kaiserlichen Prinzen Ahmed, der im Auftrage des Sultans dessen Bedauern über den Zwischenfall ausdrückte.

Der russische Minister des Aeußeren Graf Lamdorff telegraphierte am Sonntag an den russischen Vorkonsul in Konstantinopel: „Seine Majestät der Kaiser empfing ein Telegramm des Sultans, das tiefes Bedauern über den Tod des Konsuls in Bitoli ausdrückt. Nachdem ich Ihr Telegramm vorgelegt, befahl der Kaiser, daß Sie sich nicht auf die Entgegennahme von Erklärungen des Großvezirs beschränken, sondern an die türkische Regierung sehr energische Forderungen bezüglich voller Genugtuung und unverzüglicher exemplarischer Bestrafung sowohl des Mörders als auch aller Militär- und Zivilpersonen stellen, auf welche die Verantwortung für die freche Uebeltat fällt.“

Nach Meldungen des Verweises des Konsulats in Monastir schoß der Mörder mehrmals, er traf den Konsul am Kopfe und an der Hüfte; auch das Pferd wurde durch zwei Kugeln verundet. Auf den Reiter wurde in der Stadt geschossen. — In einem Telegramm des „Vofal Anz.“ aus Sofia wird der Ermordete als beschränkter arroganter Charakter geschildert, der gegenüber den Behörden und Kollegen immer nur die erste Rolle spielen wollte, einige türkische Schimpfwörter verstand und sie im Verkehr mit untergeordneten Organen zu gebrauchen liebte. Gewöhnlich sei er mit einer Peitsche bewaffnet ausgegangen, die er öfters gegen Gendarmen gebrauchte.

Die in Mace donien so plötzlich wieder ange-

wachsene Bewegung hat die türkische Regierung veranlaßt, eine Mobilmachungsbefehle für 24 Reibataillone zu erlassen. Nach Monastir sind Artillerieverstärkungen abgezogen. In einzelnen Dörfern des Vilajets soll sich die Landbevölkerung den Komitafschbanden angeschlossen haben, andererseits haben sich mohamedanische Gegenbanden gebildet, welche mit den ersteren bereits verlustreiche Zusammenstöße hatten. Die Pforte erhielt Nachrichten über die Niederbrennung von fünf Dörfern bei Gaforia im Vilajet Monastir durch macedonische Insurgenten. Sämtliche Einwohner dieser Dörfer, Muselmanen und Griechen, seien getötet worden. Die Pforte wird diese Vorfälle zum Gegenstand einer Protestnote an die Großmächte machen. — Zur Unterdrückung des Bandenunwesens im Vilajet Monastir ist der türkische Marschall Omer Rischdi Pascha von Prizend dorthin abgereist, um den Oberbefehl über die in dem Vilajet zusammengezogenen Truppen zu übernehmen.

Nach einer „Havas“ Meldung vom Sonnabend stehen im Vilajet Monastir zehntausend in vier Korps eingeteilte Insurgenten unter Waffen, zweitausend kämpfen in Gaforia gegen türkische Truppen. Truppenketten schließen Monastir. Die Wäden in dieser Stadt sind geschlossen. Die Eisenbahnarbeiter weigern sich, weil sie von den Insurgenten mit dem Tode bedroht, die Eisenbahngelisse auszubessern. Angesichts der dem Verkehr drohenden Gefahr wird von verschiedenen Seiten verlangt, daß der Personenverkehr auf der Eisenbahn in Mace donien vorrücksichtshalber eingestellt werde.

Als Bevollmächtigter des Revolutionsauschusses überreichte nach dem „Vofal Anz.“ am Montag Dr. Tatarische den Konsuln in Sofia eine Erklärung, in der es heißt, eine Intervention der Mächte in der macedonischen Frage könne ihre Wirkung nur üben, wenn sie zum vorläufigen und unmittelbaren Ergebnis habe: erstens die Ernennung eines christlichen Gouverneurs durch die Mächte, der niemals in türkischen Diensten stand und unabhängig von der hohen Pforte in der Ausübung seines Amtes wäre, zweitens die Einsetzung einer internationalen ständigen Kontrolle mit breiter Ausübungsgewalt. Zum Schluß wird erklärt, daß die innere revolutionäre Organisation jede Verantwortung für die Zukunft ablehne und, ihre Energie aus dem Bewußtsein ihrer Pflicht und den Sympathien der gebildeten Welt schöpfend, den Kampf bis zur völligen Erfüllung ihrer Aufgabe fortsetzen werden.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Demission des ungarischen Kabinetts, lange schon erwartet, ist nun in der Tat am Sonnabend nachmittag eingetreten auf Grund eines zu Budapest von dem nach Rückkehr des Grafen Khuen von seiner Ischler Reise abgehaltenen Ministerrat einstimmig gefaßten Beschlusses. Den einzigen Gegenstand der Verhandlung bildete der Verlauf der Audienz des Ministerpräsidenten Grafen Khuen bei dem Kaiser in Ischl und die von ersterem unterbreiteten Vorschläge. Mit Rücksicht darauf, daß die Voraussetzungen zur Klärung der Lage auf Grund des vom Grafen Khuen unterbreiteten Programms hinlänglich geworden sind, und da auch der Teil der Kostjuthpartei, der bisher gegen die Obstruktion Stellung nahm, nunmehr diese Abmachung für nicht mehr bindend erklärte, kam der Ministerrat zu dem eben erwähnten Beschlusse. Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte der Ministerpräsident Graf Khuen am Montag unter großer Spannung der Deputierten, die Regierung habe sich die Aufgabe gestellt gehabt, die Beendigung des ex lex Zustandes herbeizuführen und eine normale Staatsherrschaft im Parlament zu ermöglichen. Zu diesem Behufe sei die Erhöhung des Rekrutenkontingents zurückgezogen. Die Aussicht, daß die Regierung ihre Mission würde erfüllen können, sei anfangs verheißungsvoll gewesen, doch die Möglichkeit

des Gelingens der Aufgabe habe sich bald vermindert, bis sie völlig geschwunden sei. Darum habe es die Regierung für ihre patriotische Pflicht gehalten, ihre Mission in die Hände des Kaisers zurückzulegen und ihre Demission zu überreichen. Der Kaiser habe diese angenommen und sich die formale Erledigung des Demissionsgesuchs für später vorbehalten. Der Ministerpräsident ersuchte hierauf das Haus, sich bis zur Bildung eines neuen Kabinetts zu vertagen und teilte ferner mit, der Kaiser werde nach Ungarn kommen. — Das Ministerium Khuen, das erst am 29. Juni d. J. sein Amt angetreten hatte, ist das kurzlebige in der parlamentarischen Geschichte Ungarns. Das bisher als kürzestes geltende unter Salway hätte es doch wenigstens bis zu dem Alter von 1 1/2 Jahren gebracht. Das Ministerium Khuen wurde gleich bei seinem Amtsantritt von der Opposition so brüsk empfangen, daß der Chef der Regierung kaum im Stande war, sein Programm zu entwickeln. Das böse Omen des Antrittes hat zu einem geradezu jähen Abschluß geführt. Der einzige politische Akt, welchen das Kabinet nach den Verhandlungen mit der Opposition durchgeführt hat, war die Enthebung des Grafen Labislans Szapary von dem Posten eines Finanzminister. Das Kabinet war bis zu seinem Rücktritt nicht einmal dazu gelangt, sich der ersten Kammer des Parlaments vorzulegen, beziehungsweise auch in dieser sein Programm zu entwickeln. — Kaiser Franz Josef wird seinen Ischler Aufenthalt unterbrechen und am 12. d. Mts. abends in Wien eintreffen, um aus Anlaß der ungarischen Krise ungarische Parlamentarier zu Rate zu ziehen. Nach dem „Berl. Tagbl.“ besteht die größte Schwierigkeit darin, daß die österreichische Regierung sich gegen militärische Konzeptionen sträubt. Der Monarch will deshalb durch seine persönliche Anwesenheit die militärischen Forderungen auf ein Minimum herunterdrücken und an deren Stelle andere Konzeptionen bieten. — Hinsichtlich des kommenden Mannes herrscht noch volle Ungezißtheit. Es zell wäre nach oben und unten hin möglich, doch will er nicht. Gegen Weterke arbeitet die liberale Volkspartei, die demselben bei der sofortigen Obstruktion droht. Wyponyl ist schwierig, weil es kaum möglich sein wird, seine militärischen Forderungen zu bewilligen. Bei Hof lanciert man noch immer den Finanzminister Lukacs. — Die ungarische parlamentarische Untersuchungskommission hat am Sonnabend das Untersuchungsverfahren in der Beschuldigungsgeschichte abgeschlossen, da das bisherige Material für die Beurteilung des Vorfalles ausreichte.

Frankreich. Ein angeblicher Anschlag auf den Ministerpräsidenten Combes ist am Sonntag aus Marseille gemeldet worden. Es hieß, ein Italiener Picolo habe dort, als der Ministerpräsident von einem Bankett zu Ehren des Leberkongresses zurückkehrte, in der Richtung des Wagens des Ministerpräsidenten zwei Revolvere schüsse abgegeben, die aber erfreulicher Weise fehlgingen. — Nach amtlichen Meldungen hat sich der Vorfalle folgendermaßen abgespielt: Es wurde mit einer Tomate nach dem Wagen Combes' geworfen, die den auf dem Boote stehenden Leibjäger traf. Schußleute verfolgten den Täter, den seine Kameraden zu schützen suchten. Einer der letzteren, Namens Picolo, schoß dabei aus seinem Revolver, etwa hundert Meter vom Wagen des Ministerpräsidenten entfernt. Sowohl Picolo wie derjenige, der die Tomate geworfen hat, ebenfalls ein Italiener, sind verhaftet worden. Picolo war angetrunken und leugnet, geschossen zu haben. Der Tomatenwerfer ist 19 Jahre alt und heißt Daghino Agostio. — Ministerpräsident Combes ist durch den Vorfalle nicht im geringsten belästigt worden und hat den Zweck seines Besuchs trotz der hier und da sich geltend machenden Opposition vollständig erreicht.

Russland. Zwischen der deutschen und russischen Marine findet zur Zeit im Hafen

von Wladimiroff eine Freundschaftskundgebung statt. Wie der „Nowje Wremja“ gemeldet wird, ist die Stadt von deutschen Matrosen überfüllt. Alle Tage erdröbt der Donner der Geschütze von den deutschen und russischen Kriegsschiffen, der ein Symbol des Friedens ist, der hier in den Gewässen des japanischen Meeres die Freundschaft des russischen Kaisers mit dem deutschen Kaiser einweihet. Am Sonntag trifft Admiral Alexej ein. Zu dem im Hafen ankommenden 11 russischen und 2 deutschen Panzern mit „Kossia“ und „Fürst Bismarck“ an der Spitze werden noch über 30 russische und deutsche Panzer und Kreuzer und über 10 Torpedoboote erwartet.

Italien. Von der Papstkrönung wird noch berichtet: Sonntagabend waren in Rom die Fassaden und die Türme der Kirchen festlich beleuchtet. Die päpstliche Garde beging das Krönungsfest abends im Hofe des Belvedere mit Feuerwerk und Konzert. — Das „Berl. Tagebl.“ berichtet noch: Schon um 3 Uhr morgens begann sich der Peterplatz zu füllen. Viele Landbewohner hatten die Nacht überbauert unter den Kolonnaden zugebracht. Um 6 Uhr wurden die Pforten des Petersdoms geöffnet. Viele Damen hatten Selbsthüte mitgebracht. In den Seitenchiffen war eine Reihe von Sanitätswagen eingerichtet. Zweimal im Laufe des vormittags soll es zu erregten Szenen gekommen sein, bei denen Tausende überannt wurden durch neue in die Kirche Drängende. Von den Soldaten erlitten viele Hiebschläge. — Kardinal Kopp wurde während der Krönungsfeierlichkeiten unwohl und musste sich, wie der „Wosk. Zig.“ gemeldet wird, zurückziehen. Die rituellen Zeremonien wurden um die Hälfte abgekürzt. — König Viktor Emanuel hat nach der „Neuen Fr. Pr.“ gleich anderen Würdenträgern dem Papst ein Glückwunschtelegramm zu seiner Wahl gesandt. Damit wird die Nachricht italienischer Blätter ins Reich der Märchen verwiesen, daß der Papst einem Landmann erklärt habe: „Siehst Du, mein Sohn, sie kommen aus allen Ländern. Hoch und nieder, groß und klein erinnert sich des Oberhauptes der Kirche, nur eine Depesche fehlt.“ Nach der „Neuen Fr. Pr.“ ist dank der Vermittlung eines piemontesischen Kirchenfürsten der stille Wunsch des Papstes in Erfüllung gegangen. Im Laufe der nächsten Woche begibt sich derselbe Kirchenfürst an das Hoflager nach Racconigi, um dem König vertraulich den Dank und Gruß des Papstes zu überbringen.

England. König Edward hat am Sonntag an Bord der Nacht Kaiser Wilhelm's „Meteor“ eine längere Kreuzfahrt im Solent, der Meerenge zwischen der britischen Küste und der Insel Wight, angetreten. — Das wirtschaftliche Fiasco Chamberlains mit seinen Zollplänen wird trotz dessen enormer Agitation immer klarer. Der Freisinn, besonders der Freisinn in Nahrungsmitteln, ist nach wie vor das unzerstörbare Stillehölzchen englischer Wirtschaftspolitik. Daß die ständigen Beamten des Schatzamts und des Handelsamts gegen das auf die Besteuerung der Nahrungsmittel gegründete System der Bevorzugung der Kolonien sich ausgesprochen haben sollen, wie wir nach der „Daily Mail“ mitgeteilt, ist Chamberlain natürlich höchst unangenehm. Dem „Daily Chronicle“ zufolge habe er erklärt, er wisse hiervon nichts. Auf eine Anfrage derselben Zeitung beim Schatzamt wurde keine weitere Auskunft erteilt. In gut unterrichteten Londoner parlamentarischen Kreisen ist man nach der „Rein-Weiß. Zig.“ der Ansicht, daß Chamberlain in der neulichen Sitzung des Unterhauses mit seinem Ausspruch: „Die Regierung hat überhaupt keine Vorschläge gemacht“, seine eigene Niederlage verkündet habe. Er gewohnt sich also selbst daran, daß der Chamberlainismus diesmal Mißerfolg gehabt hat. Jetzt heißt es für ihn nur, seinen Rückzug diplomatisch zu verschleiern. Was die Stellungnahme seiner Ministerkollegen zu seinen Vorschlägen betrifft, so teilt ein „alter Parlamentarier“ der „Westminster-Gazette“ mit, daß von den 18 Mitgliedern des englischen Kabinetts 6 mit den wirtschaftlichen Vorschlägen Chamberlains durch Dick und Dünn gehen, 6 mehr oder weniger entschiedene Gegner derselben sind, die übrigen 6 noch unentschieden seien, welcher Seite sie sich anschließen sollen.

Serbien. Die Kinder des Königs Peter von Serbien sowie sein Bruder Arseno Karageorgewitsch sind Montag früh in Belgrad eingetroffen und von dem König, dem diplomatischen Korps und den Ministern am Bahnhof begrüßt worden. Ministerpräsident Njokowitsch richtete eine Begrüßungsansprache an den Kronprinzen, welche dieser in serbischer Sprache erwiderte. — Die serbischen Königsordner setzen ihre Opposition gegen die von ihrem König Peter angeordneten Maßnahmen und damit gegen ihn selbst mit jähher Beharrlichkeit fort. Wie dem „Berl. Tagebl.“ am Sonntag aus Belgrad gemeldet wird, haben, da der vermeintlich zurückgezogene Uras über die Ernennung des Obersten Beskianin zum Hofmarschall schließlich doch im Amtsblatt publiziert worden ist, Oberst

Popowitsch, der erste Adjutant des Königs, ferner die Obersten Beskianin, Lazarewitsch und Witsch, alle drei Führer der Verschwörung gegen König Alexander, ihre Demission eingereicht. In der Angelegenheit stehen, wie der „Wosk. Zig.“ aus Belgrad gemeldet wird, noch weitere Abschiedsgesuche zu erwarten, wiewohl den früheren Verschwörern die Zusage gegeben wurde, daß Oberstleutnant Beskianin auch weiterhin als Militärattaché in Konstantinopel verbleiben werde, und der Uras lediglich im Interesse der Wahrung der Autorität des Königs erschienen sei. Dabei spitz sich gleichzeitig das Verhältnis zwischen den verschworenen und nicht verschworenen Offizieren sichtlich zu. Es ist bereits so weit gekommen, daß sich die in der Schreckensnacht vom 11. Juni verschworenen und jene Offiziere, die der Verschwörung fernblieben, gegenseitig mit einem Massacre bedrohen sollen.

Nordamerika. Die gegen die Neger in den Vereinigten Staaten gerichtete Bewegung gelangt nicht nur in der Volkstimmung von Behauptungen des Richters Lynch zum Ausdruck, sie greift auch über auf das Gebiet der staatlichen Verwaltung, in der man ebenfalls daran geht, sie als nicht gleichberechtigt zu stigmatisieren und auszumerzen. Nach einer Washingtoner Meldung der „Daily Mail“ hat das Marinedepartement beschlossen, die Neger aus den Mannschaftsständen der Kriegsschiffe allmählich zu entfernen. Die Gesamtzahl der auf den Schiffen dienenden Neger beträgt ungefähr 500. Die weißen Mannschaften wollen mit den schwarzen nicht mehr weiter arbeiten und zusammenleben. Es herrscht in Folge dessen häufig Unzufriedenheit und es kommen fortgesetzt Verhöfe gegen die Disziplin vor.

Deutschland.

Berlin, 11. Aug. Der Kaiser ist am Montag an Bord der „Hohenzollern“ von Ddne nach Swinemünde in See gegangen. Die Ankunft in Swinemünde wird für heute nachmittag erwartet. — Die Kaiserin ist gestern im schlesischen Ueberflammerschwemungsgebiet eingetroffen. Die böse Frau besuchte Ziegenhals, Arnoldsdorf, Langenbrück und Neustadt. Den Landbräuten der Kreise Neustadt und Neisse wurden namhafte Beiträge zur geeigneten Verteilung an die durch das Hochwasser geschädigten Bewohner überwiesen. In Breslau traf die Kaiserin mit Sonderzug gegen 2 Uhr nachmittags ein und fuhr nach der Begrüßung nach dem königl. Schlosse. Hier fand unter dem Vorh. Ihrer Majestät eine Sitzung des Hochwasserkomitees statt, das die sofortige Verteilung von 150 000 M. beschloß. Coburn unternahm die Kaiserin um 5^{1/2} Uhr trotz regnerischen Wetters im offenen Wagen eine Rundfahrt zur Besichtigung der Hochwasserschäden. Die zahlreiche Menge, welche die Bürgersteige besetzt hielt, begrüßte die Kaiserin mit herzlichen Kundgebungen.

— (Der Prinz-Regent von Bayern) überwies dem großen Hilfskomitee für Oberschlesien in Berlin für die durch das Hochwasser Geschädigten eine Spende von 2500 M.

— (Zur Besichtigung der Ueberflammerschwemungsgebiete) in der Weichselmündung in Westpreußen ist der Landwirtschaftsminister v. Pobjielski am Montag in Marienwerder eingetroffen.

— (Ein noch nicht bekanntes Wort Bismarcks über die Sozialdemokratie) teilt Herr Gustav Lietgens aus Hamburg mit, der früher dem Vorstände der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt angehörte. Er berichtet in einer Zuschrift an Heimich v. Pöschinger über eine Unterhaltung, die er in Friedrichshagen mit dem heimgegangenen ersten Kanzler gehabt hat. Dabei soll Fürst Bismarck sich über die Sozialdemokratie folgendermaßen geäußert haben:

„Ganz lieb ist es mir, daß mein Lebensalter wohl nicht mehr so weit reichen wird, daß ich die Zeit mitmachen habe, in der die Umwälzungen stattfinden, wo möglicherweise die rote Fahne statt der blau-weiß-roten Tricolore und gegenübersteht. Zu kurieren ist die Sozialdemokratie wohl kaum, aber hoffentlich bleibt man in Deutschland fest und sicher, gibt die Fägel nicht aus der Hand. — Alsbald ist es vielleicht nicht ausgeschlossen, daß wie vor hundert Jahren die Herren Franzosen die Lebenswürdigkeit haben, für uns das Bad auszubaden. Man wird dann zur Raison kommen. Geheilt werden die Sozialisten nicht eher, als es zu spät ist, wie ein junger Lebemann, der tapfer Rotwein trinkt, erst an ärztliche Hilfe glaubt bezw. den Arzt um Ratsschlag und Hilfe angeht, wenn sich Gicht und Podagra einstellen. — Zu spät.“

— (Zur Reichstagsnachwahl in Anhalt-Dessau.) Von einer am Montag abend nach Dessau einberufenen Versammlung der liberalen Vertrauensmänner des I. Anhaltischen Wahlkreises wurde

einstimmig der Eisenbahndirektor a. D. Schrader-Berlin zum Kandidaten proklamiert. Schrader kandidierte bei der letzten Reichstagswahl ohne Erfolg in Landsberg.

Volkswirtschaftliches.

(Der Zentralverein der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine verhandelt auf seinem Verbandstage in Dresden am Freitag über die Einquartierungsfragen in den großen Städten. Der Referent, Stadtrat Barth in Erfurt, möchte die Einquartierungsfragen abwälzen sehen auf die Mieter. Die Räumlichkeiten der Vermieter seien im Allgemeinen so beschränkt, daß jeder Mehrbewohner arge Unbequemlichkeiten bereite. Der Referent wünscht Räumlichkeiten gemietet zu sehen, in denen das Militär einquartiert wird. Zu diesen Kosten müßten Mieter und Vermieter herangezogen werden. Von einer Beschlüßfassung über die Frage wurde Abstand genommen. Angenommen wurde ein Antrag auf angemessene Vertretung der Vermieter durch eig. und Stimme in den Verwaltungskörpern der Landesversicherungsanstalten und Sozietäten. Für den Geselzenvertrag über den Versicherungsvertrag stellt der Verbandstag unter anderem die Forderung weitgehender Haftbarkeit der Gesellschaften für alle ihre Organe. Ferner wird gefordert tatsächliche Einbeziehung der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten unter das Gesetz durch die Aufhebung der Bestimmung, daß die zwingenden Vorschriften auf sie keine Anwendung finden. Ueber die Wohnungs-aufsicht referierte Baumeister Hartwig-Dresden. Er bezeichnete die gesetzlichen Bestimmungen der Wohnungsaufsicht als eine Härte für die Mieter, die nicht in der Lage seien, so viel für ihre Wohnungen auszugeben, wie das Gesetz es erfordere. Die Menschen seien in den bisherigen Wohnungen trotz geringerer Löhne und längerer Arbeitszeit gesund geblieben. Die Forderung nach besseren Wohnungen komme auch keineswegs aus den Kreisen der Mieter, sondern von außen her. Die meisten armen Familien könnten des Mieters durchwegs nicht entbehren. Man solle jedenfalls nicht vergessen, daß die mit der Wohnungsaufsicht verbundenen hohen Kosten die Mitglieder zu tragen haben würden. Die Vermieter könnten der Entwicklung dieser Dinge mit schmerzlichem Bedauern zusehen, aber sie hätten doch auch Interesse, daß ihre Mieter nicht aus den Häusern getrieben werden. Es sei ein Unfug sonderbezeichnend, wenn man die heutigen Wohnungen als ungesund bezeichne. Der Geh. Kanzleirat Jähne-Leipzig erklärte sich mit diesen Ausführungen durchaus einverstanden, ist aber der Meinung, daß man die Wohnungsaufsicht nicht herumkommen werde. Rechtsanwalt Hattersdorff-München erklärte, daß die Erhebung über die Beschaffenheit der Wohnräume in Minderen ergeben habe, daß in fast allen Fällen die Mieter an den Wohnungsmißständen Schuld haben. Geizler-Leipzig versicherte, in Leipzig sei seit zwei Jahren eine Wohnungsaufsicht; es habe sich aber ergeben, daß dieselbe, namentlich so weit das Mietervermögen in Betracht komme, die armen und ärmsten Mieter am meisten schädige. Ebenso erklärte Vereinssekretär Brillert, Stuttgart, auf Drängen der Sozialdemokraten sei in Stuttgart ein kommunales Wohnungsaufsichts-Gesetz geschaffen, dies schädige aber in ganz außerordentlicher Weise besonders die armen und ärmsten der Mieter. — Stadtrat Hartwig (Dresden): Der Stuttgarter Hausbesitzerverein, der 2000 Mitglieder zähle, sei aus Anlaß des Stuttgarter Wohnungsaufsichts-Gesetzes dem Zentralverbande beigetreten. In Dresden liegen die Verhältnisse ähnlich wie in Stuttgart. Die Sozialdemokraten hätten sich Schlimmes gegen die Hausbesitzer im Sinn, Gott habe es aber zum Guten gelenkt. Einmütig wurde der Antrag des Referenten angenommen: „1) Der Verbandstag bleibt in Bezug auf die Frage der Wohnungsaufsicht bei dem auf dem Verbandstage vor drei Jahren gefassten Beschlusse stehen. 2) Der Verbandstag erkennt aber in den neuen Vorschriften und Forderungen bezüglich Durchführung der Wohnungsaufsicht eine so starke Belastung der Mieter, und namentlich derer, die bisher durch einwandfreie Ausübung der Mietsvermietung ihre Mietlast wesentlich erleichtert haben, daß er im Interesse dieser Mieter die strenge Durchführung dieser Forderungen nicht empfehlen kann, obwohl dieselbe gerade dem Hausbesitzer durch Herbeiführung eines weit größeren Bedarfs von Wohnräumen nützlich werden könnte.“ Auf Antrag des Hausbesitzer-Vereins Würzburg wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß dem Hausbesitzer von der Pfändung bei seinem Mieter Mitteilung gemacht werden müsse.“ Der nächste Verbandstag wird in Breslau stattfinden.

Provinz und Umgegend.

+ Aitenburg, 8. Aug. Münzenhammer wird es interessieren, daß in Aitenburg besondere Fünfmarkstücke zum Regierungsjubiläum des Herzogs Ernst ausgegeben worden sind.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Dank.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Begräbnis unseres lieben Sohnes sagen wir hierdurch Allen unsern aufrichtigsten Dank.
Familie Emil Schumann.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unsern teuren Entschlafenen sprechen wir nur auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Familie Ladwig.

Zwangsvorversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 12, Blatt 688, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schuhmachereisters **Karl Höpner** zu Merseburg eingetragene Grundstück, Kartenblatt 8, Parzelle 88, Plan 510, wider, in Größe von 1 a 80 qm, mit einem jährlichen Reinertrage von 25/100 Talern

am **28. September 1903,**
vormittags **9 Uhr,**

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — versteigert werden.

Merseburg, den 7. August 1903.

Königliches Amtsgericht, 3. Abt.

Entenplan 2 ist die halbe erste Etage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Moritz Schirmer.

Zweite Etage (2 St., K. und Küche nebst Zubehör, Mietpreis M. 200; desgl. 1 Wohnung (St., K. und Küche nebst Zubehör, Mietpreis M. 100, sofort zu vermieten und 1. Oktober oder später zu beziehen.

Emil Parsche, Neumarkt 73.

Ein Kgl. Stube, Kammer, Küche, zu vermieten
H. Ritterstraße 16.

Schauerstraße 5, parterre, ist Wohnung für 560 M. zu vermieten und am 1. Oktober zu beziehen. Näheres

Wenschauerstraße 2a.

Eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten u. 1. Okt. zu beziehen
Hüterstraße 3.

Oberburgstr. 6

ist die erste Etage sofort zu vermieten event. möbliert.

Eine Wohnung, 1. oder 2. Etage, in bester Lage der Stadt, im Preise von 350—400 M., wird 1. Oktober gesucht. Zu erfragen im Laden a. d. **Stadtkirche 2.**

Eine Wohnung

mit Garten und Badeeinrichtung per 1. Okt. zu vermieten, Preis 560 M. **G. Winkler.**

Wohnung.

Kinderloses Ehepaar sucht per 1. Sept. cr. eine ruhige Wohnung (abgeschlossene Etage), bestehend aus 3 bis 4 Zimmern nebst Küche. Offerten mit Angabe des Mietpreises unter **H V 1** an die Exped. d. Bl.

Ein Gladen mit 2 Schuppenstern, mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Näheres **Bismarck 4.**

Möbliertes Zimmer mit Schlafgemach ist zu vermieten und 1. September zu beziehen **Mälzerstraße 8, 1.**

Baustelle

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis an die Exped. d. Bl. unter **K H 12.**

Ein mittleres, in gutem baulichen Zustande befindliches

Wohnhaus

mit etwas Garten, wenn möglich vor der Stadt, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **„Handverkauf“** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Kaufe gebrauchten Kutschwagen (Ein- oder leichter Zweifelhäuser), Angebote mit Beschreibung und Preis unter **A L 120** an die Exped. d. Bl.

Mehrere Kaninchen sind zu verkaufen **Sirtenstraße 5a.**

Kaninchen zu verkaufen **Neumarkt 33.**

8cht belg. Riesenkaninchen, 4 Monate alt, a Stück 3 Mark, verkauft **G. Pieroh, Zichstraße 11a.**

Ein paar **Käuferschweine** zu verkaufen **Antshäuser 3.**

Strohseile

verkauft **Mittergut Blößen.**

Diamant

Fahrräder sind die besten und billigsten, jede Konkurrenz schlagend

Gust. Schwendler, Merseburg, Karlstraße.
Fahrräder, Nähmaschinen und Reparatur-Werkstatt.

Gür Zigarettenraucher

Kennern edler Marken empfiehlt die Zigarettenfabrik „Saba“, Halle a. S., ihre präparierten Spezialitäten:

- Fuchsmajor Nr. 3 10 Cigaretten 30 Pf.
- Fuchsmajor Nr. 2 10 " 20 "
- Saba Nr. 2 10 " 20 "
- Saba Nr. 1 (langes Format) 10 " 10 "

Zu haben bei den Herren:
R. Weizel, Gotthardtsstr. 1.
R. D. Fuchs, tl. Ritterstr. 11.

Ein kl. Züllofen zu verkaufen **Entenplan 6.**

Torf, Briketts

Grude,

Holz, Sand,

Kartoffeln

verkauft **Frau Ulrich,**

Lauchstädterstr. 17.

Ein neuer Sauerfohl

eingetroffen und empfiehlt **Emil Weidling,**

Oberbreitestr. 10.

Herren-Wäsche,

Krawatten,

Herren-Hüte,

Regenschirme

empfiehlt billigst **Franz Lorenz,**

tl. Ritterstraße 2.

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle

Guirlanden

a Mtr. 15 Pf. Gesl. Bestellungen bis 18. d. M. erbeten.

Franz Weber,

Schmalestraße 7.

Illuminations-Lämpchen

empfehlen und nehmen Bestellungen schon jetzt entgegen **J. H. Elbe sen.,**

Schmalestraße,

K. H. Elbe jun., **Unteraltenburg.**

Kaiserbüsten,

lebensgroß, in vorzüglicher Ausführung empfiehlt **C. Wittstock, Halle,**

Marktstraße 27.

Photogr. Apparate.

Preisliste hierüber umsonst. Alle Bedarfsartikel.

Max Bergien,

Halle a. S.

PATENTE etc.

Patentanwalt **SACK-LEIPZIG**

Mein Geschäft befindet sich

Unteraltenburg 53

(erste Etage).

Ich bitte meine werthen Kunden, mir auch das Vertrauen in neuen Lokale zu bewahren.

Mein Lager von **Tapeten und Polstermöbeln** bringe einem geehrten Publikum in Erinnerung. Gleichzeitig empfiehlt sich zum Einrichten der **Wälder, Einrichten der Zimmer und Decoration** in geschmackvoller Ausführung **Achtungsvoll**

A. E. Schild,

Polster- und Dekorationsgeschäft,

Unteraltenburg 53.

Zur Abhaltung

von Versteigerungen

wie zur Anfertigung von **Lizen u. Nachlassverzeichnissen**

empfiehlt sich stets bei coulantester Bedienung **Louis Albrecht,**

Auktionator,

Sirtenstraße 4.

Freiwillige Feuerwehr

1. (Zuener-) Kompanie. Freitag den 14. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung in der Turnhalle. **F. Schnurpell, Brandmeister.**

Tivoli-Theater.

Direktion **August Doerner.**

Donnerstag den 13. August

Robiät! Zum ersten male: **Robiät!**

Der Hochtourist.

Schwank in 3 Akten von **Gurt Kraak** und **Max Neal.**

Reichskrone.

Mittwoch den 12. Aug. cr.,

abends 8 Uhr,

großes Militär-Konzert,

angeführt vom gesamten Trompeterkorps des 2. Königl. Bayer. Feld-Art.-Regiments aus **Würzburg** Königl. Musikdir. **Lindemann.**

Eintritt **50 Pf.**

Vorverkauf 10 Pf. bei **Hrn. Frahnert, H. Ritterstr.,** und in der „Reichskrone“, **Hochachtungsvoll Otto Lindhauer.**

Endlich

erhält man auch hier für **20 Pf. Dr. Roebers** Maschinenverfertiger „**Rebutti**“, Depot **Central-Deuergie von Rich. Kupper.**

Goldne Angel.

Mittwoch Salzknochen.

Drei Schwäne.

Heute abend Salzknochen.

frische hauschl. Burt **W. Alleritz, Antshäuser 6.**

Dieter's Restauration.

Schlachtfest.

Schlachtfest.

E. Vogel, Sand 15.

hausgeschlachte Burt **C. Tauch.**

hausgeschlachte Burt **Friederike Vogel, Bismarck 9.**

1 junger Bäckergehilfe

sucht **Bäckergehilfen**

E. Schurig, Dom 5.

Tüchtiger Maurer

zur Beilegung der Dejen und für Reparaturen gesucht. Offerten unter **H 300** an die Exped. d. Bl.

Ein Mädchen

für Kinder und Wege wird für sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein ehel., ordentl. Dienstmädchen zum 1. Sept. gesucht. Näheres **H. Sirtstraße 2** (Hinterhaus).

Ein junges Mädchen, welches Lust hat die **Damen-Moderei** zu erlernen, wird angenommen bei **Frau Ida Kiesel, Oberburgstr. 8, 1.**

Suche zum 1. Oktober cr. ein tüchtiges, arbeitssames **Mädchen**

vom Lande bei gutem Lohn. **Selma Bergmann, Gotthardtsstr. 10.**

Kleiner weißer Hahn zugekauft. Abzuholen **Seitenventel 4.**

Ein silberne Uhr mit goldener Kette (Medaillon mit Monogramm **W. T.**) am Sonntag abend verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben **Gotthardtsstr. 28, 1. Et.**

Ein Portemonnaie mit 10 M. 50 Pf. Inhalt von Bursch, bis **Verloren** verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Venedien Nr. 7.**

Boiswertzeigen-Sammler-Verein.

Freitag den 14. d. M. Sitzung.



Fahnen- und Dekorations-Stoffe

aller Art,

fertige Fahnen und Flaggen
in jeder Größe und Ausführung.

Anfertigung von Fahnen in kürzester Zeit.

Infolge frühzeitiger größerer Aufträge

unerreicht billige Preise.

Otto Dobkowitz

Merseburg, Entenplan 3.

Carl Steckner,

Halle a. S.,

Säcke — Planen — Presstücher

Fernsprecher 9, gegründet 1851, Fernsprecher 9,
empfiehlt

reinwollene Schlafdecken,

125 × 170 140 × 175
Mk. 2,65, Mk. 3,—

Strohjälle und Rissen

95 × 190 115 × 190 65 × 95
Mk. 1,20, Mk. 1,30, 40 Pf.

Jedes Quantum sofort lieferbar.

Fahnenstoffe, Fertige Fahnen.

Schärpen-Stoffe, Dekorations-Stoffe, Quasten,
Schnuren, Fransen, Schärpen- und Nationalbänder.
Anerkannt grösste Auswahl! Anerkannt billigste Preise!

Geschäftshaus

Halle a. S. **J. Lewin,** Marktplatz
2 und 3.

Zur Einquartierung!

Eiserne Bettstellen mit Kreuzgurtboden

6 Mk. desgl. mit Spiralfederboden 8 und
10 Mk. empfiehlt in großer Auswahl

Eisenhandlung

Emil Pursche

Einquartierung.

Schlafdecken,
Betttücher,
Handtücher,
Bezüge,
Strohsäcke

empfiehlt allerbilligst

Fritz Roenneke,

Hand- und Schürzenfabrik,
en gros en detail,

Johannisstr. 17,

unmittelbare Nähe des Marktes.

Fahnenquasten u. Fahnen Schnuren

fertig in allen Farben u. Größen

M. Henckel,

Bisamentier, Delarabe.

Beste Manöverkarte!

Sie erwacht im ganzen Heere

Lange A., Spezialkarte

der Umgegend von Merseburg

bis in die Umgegend von Wettin, Jörzig,
Bitterfeld, Zaucha b. Leipzig, Borna,
Zeitzern, Riesa.

Sie umfaßt das ganze Wandberegeln des
4., 11., 12. und 19. Armeekorps in unserer
Gegend.

Maßstab: 1 : 115 000 nat. Größe.
Preis 1 Mk. 20 Pf.

F. Steffenhagen'sche

Antiquariats-Buchhandlung,
Gottliebstraße 15.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn am Rhein.

Köflief. Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
14 Hofprädikate.

Zum bevorstehenden Empfang und zur Anwesenheit Sr.
Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin in
Merseburg empfiehlt

Fahnen u. Flaggen

von Marine-Schiffsflaggentuch,
wasserecht und widerstandsfähig, z. B.:

Wappenfahnen, Adlerfahnen, einfache
Nationalfahnen etc.

Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Niederlage bei:

L. Daumann, Merseburg,
Burgstrasse Nr. 23.

Germania- Fahrräder

sind unstreitig die Besten!

Vertreter: **H. Baar,** Merseburg,
Markt 3.

Nähmaschinen- und Fahrrad-Lager,
Reparatur-Werkstatt.

Partiewaren

eingetroffen. Fr. Sippel, Schmalestr. 5.

Silke

* g. Buchhof, Timmerman,
Hamburg, Buchstr. 33.
Hat ev. Hilfe bei Blutspendung ert.
C. Wagner, Halle a. S., Köpferplan 3, C. G.

O. Fritze's

Bernstein-Fußbodenlackfarbe,
Marke „Beucaalob“,
trocknet in 4-6 Stunden glashart und gibt
hohen Glanz,

Emaillfarbe, weiss,
trocknet in 2 St. und eignet sich vorzüglich zum
Anstrich von Türen, Fenstern etc.

Decksfarben

in allen Mottönen, sehr trocken und nicht
nachziehend.

Leinölfirnis,

garantiert rein.

Möbellack, Lederlack,
Süllack, Sikkativ, Terpentinöl etc.
Bohnerwachs, Bronzen.
Schablonen für Maurer.

Pinsel

in großer Auswahl empfiehlt billigst

**Adler-Drogerie
Wilh. Krieslich,
Entenplan.**

Fahnen- und Dekorations-Stoffe

empfiehlt billigst

H. Ritter-
Franz Lorenz, Straße 2.

5 Manöverpostkarten

nur 10 Pf.

M. C. Schultze.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 10. Aug. Ein junger Strauß ist im hiesigen Zoologischen Garten ent-

schlüpft, nachdem der männliche Strauß 40 Tage lang gedulbig darauf gebrüht hat. Dieser Erfolg ist recht bemerkenswert, da seit Bobinus Zeiten es nicht gelungen ist, in deutschen zoologischen Gärten, ja auch in europäischen Strauße zu züchten. Gegenwärtig brüht das Männchen noch weiter auf zwei Eiern, die später gelegt wurden und in Folge dessen erst in etwa acht Tagen ein Küken liefern können.

§ Weizenfeld, 11. Aug. In Uckeritz wurde der Gutsbesitzer Karl F. verhaftet. Er soll sich gegen § 174 Absatz 1 des Strafgesetzbuches ver-gangen haben.

† Goslar, 6. Aug. Das Hannoverische Jägerbataillon Nr. 10 feiert vom 15. bis 17. d. M. in Goslar das Jubelfest seines hundertjährigen Bestehens. Die Feier wird vom hiesigen Jägerverein veranstaltet. Das Bataillon stand von seinem Anfang an in unserer Stadt, wurde 1867 erneuert und Hannoverisches Jägerbataillon Nr. 10 genannt. Am 1. April 1890 wurde es nach Kolmar (Elsas), alldam nach Bifsch (Lothringen) verlegt. Das Jubelfest verspricht sehr glänzend zu werden. Dem Jägerbataillon in Bifsch werden etwa 20 Offiziere, ferner Oberjäger u. f. w. erscheinen. Ebenfalls haben Offiziere anderer Jägerbataillone ihr Erscheinen zugesagt. Man erwartet tausend ebenealige Kameraden.

† Erfurt, 7. Aug. Ein allgemeines Durch-einander hat der jüngst verhaftete Fabradieb Schweizer Mar Witte aus Roßfisch bei Bittersfeld angerichtet. Der in Erfurt von einem Kriminal-Polizeibeamten auf Requisition der Polizeiverwaltungen zu Arnstadt und Halle festgenommene und im hiesigen Gefängnis untergebrachte gemeingefährliche Spitzbube gesteht jetzt eine ganze Reihe von Fabradiebstählen zu. Als drastisches Beispiel seines dreisten und gefährlichmöglichen Auftretens diene folgendes: Das am Reichs-Postgebäude gestohlene, fast noch neu Fabrad eines Herrn Fent in Erfurt hatte Witte schließlich an einen Landmann in Wölfersfeld bei Oberöblingen für 40 M. und dessen altes Fabrad verkauft. Auf das Verständnis des Diebes hin kam Herr Fent wieder zu seinem Eigentum. Der Landmann suchte gestern Witte im Gefängnis auf und erfuhr, daß dieser das angenommene Rad in Gisleben verkauft habe. Die Wiese des Käufers fehlt aber. Ratz meinte Witte, er wolle den Wölfersfelder schuldig halten, wenn er (Witte) wieder frei käme. Das wird wohl noch gute Zeit haben. Für die Gefährlichkeit des Spitzbuben spricht die Tatsache, daß er einen scharf geladenen Revolver bei sich führte. (S. 33.)

Totalnachrichten.

Merseburg, den 12. August 1903.

Das städtische Festkomitee zur Vorbereitung würdigen Empfanges unseres Kaiserpaars hatte am Montag abend die Vorstände der hiesigen Vereine und Innungen nach dem "Tivoli" geladen, um die Teilnahme der Mitglieder dieser Korporationen an der Spalierbildung bei der Einholung der Majestäten zu besprechen und festzusetzen. Herr Stadtrat Kopf schickte nach kurzer Einleitung voraus, daß das besohlene Militärpalis an vier Stellen Raum für die Mitglieder hiesiger Vereine läßt und zwar am Bahnhofs, vor dem Gottshardstortore, am Entenplan und der Stadtkirche und am Dom und Domplatz. Nachdem die Anwesenden ihre Bereitwilligkeit, an der Spalierbildung teilzunehmen, zu erkennen gegeben, wurden dem Vorschlage des Herrn Vorstehenden entsprechend folgende Gruppen gebildet: 1) Militärvereine, 2) Gesangsvereine, 3) Turn- und Sportvereine, 4) Innungen und Gewerke u. f. w. In Gruppenführern resp. deren Stellvertretern wurden gewählt die Herren Rechnungsrat Obeling und Eichmeister Leeder (Militärvereine), Kaufmann Reil und Regier.-Schr. Otto Müller (Gesangsvereine), Turnlehrer May und Regier.-Schr. Raettig (Turn- und Sportvereine), Wäldermeister Klaffenbach und Fleischermeister Göthe (Innungen u. f. w.). Der bevorzugte Aufstellungszug am Bahnhofs wurde den Militärvereinen überlassen, während der Zug vor dem Gottshardtortore durch das Los an Gruppe 3, der Zug am Entenplan an Gruppe 4 und der Zug am Dom an Gruppe 2 fiel. Die Bürgergruppen nehmen mit der Feuerwehr unmittelbar an der Tribüne für die städtischen Behörden vor dem Gottshardtortore Aufstellung. Das Domgymnasium erhält seinen Platz auf dem Bürgersteig hinter dem krummen Tore bis zum Haupte des Kaufmanns Wegel. Das Mitbringen der Vereinsfahnen und Standarten ist erwünscht; auch dürfte sich nach der Ansicht des Herrn Stadtrat Kopf die Verteilung von Fahnen notwendig machen. Alles

Weitere soll den einzelnen Gruppen, die auch die Ordnung unter sich selbst festsetzen, überlassen werden. Mit herzlichen Dankesworten für das zahl-Erscheinen schloß der Herr Vorsitzende hierauf die Versammlung.

Den Militärvereinen, welche sich an der Kaiserparade des 4. Armeekorps als Zuschauer zu beteiligen beabsichtigen, können wir heute die erfreuliche Meldung machen, daß eine Platzgebühr von ihren Mitgliedern nicht erhoben wird. Einflußreichen Personen ist es gelungen, diese eigentümliche 50 Pfennig-Steuer noch rechtzeitig in Wegfall kommen zu lassen und die Kriegervereine werden sich nun um so zahlreicher auf dem Paradeplatze bei Rosßbach zur Erbringung ihres Kaisers einstellen.

Die Postbehörde macht im Hinblick auf die bevorstehenden größeren Herbstübungen der Truppen und das Kaisermandat darauf aufmerksam, daß es für die regelmäßige Beförderung und pünktliche Zustellung der an die Offiziere und Mannschaften der Manövertruppen gerichteten Postsendungen durchaus erforderlich ist, in den Aufschritten der Sendungen außer dem Namen und dem Dienstgrade des Empfängers auch den Truppenteil (Regiment, Kompanie, Eskadron, Batterie u. c.) sowie den ständigen Garnisonort anzugeben.

Während des Kaisermandates werden nach einem Bescheide der Intendantur des IV. Armeekorps an die Landwirtschafskammer zu Halle in Frankleben, Neumark Freyburg, Naumburg-Ost, Naumburg-West, Köfen und Merseburg Manöver-Proviandämter eingerichtet werden, welche umfangreiche Anläufe von Heu, Futtermittel und Lagerstroh in der Umgebung vornehmen werden. Der ungefähre Bedarf für die genannten Aemter an Heu, Futtermittel und Lagerstroh stellt sich wie folgt: Frankleben 6, 4 und 42 t, Neumark 6, 4 und 42 t, Freyburg 12, 8 und 84 t, Naumburg-Ost 30, 35 und 78 t, Naumburg-West 17, 12 und 127 t, Köfen 6, 4 und 42 t. Der Bedarf für Merseburg steht noch nicht fest. Es wird bemerkt, daß als Lagerstroh auch Preßstroh verwandt werden kann. Die Vorstände der Proviandämter treffen in der Zeit vom 20. bis 27. August in den betreffenden Orten ein und werden alldam sofort mit dem An-satz beginnen. Quartier und Verpflegung findet im allgemeinen nur bis einschl. 6. Sept. statt; vom 7. Sept. ab werden die Truppen aus Magazinen verpflegt. Der Verpfann wird bis zum 6. Sept. aus der Mandatvergegend entnommen, während der eigentlichen Übungen wird er aus entfernteren Bezirken herangezogen und bis zum Schluß des Manövers beibehalten.

Der Wind weht über die Havelstoppeln, heißt es in einer auf dem Lande jetzt öfter gehörten Redensart. Hiernit soll einmal gesagt werden, daß die warmen lauen sommerlichen Aufströmungen kühleren, rauheren kühleren allmählich weichen; in der Tat ist es morgens und abends schon etwas frischer geworden, obwohl wir uns doch immer erst im Anfange der zweiten Hälfte des Sommers befinden. Ferner aber liegt auch in dem Sage die Bedeutung, daß es durch Überanfang der Feldfrüchte immer leerer auf dem Felde wird. Die prächtigen Witterungsverhältnisse der letzten Tage haben die Erntearbeiten auch wesentlich gefördert. Roggen und Gerste ist durchweg in den Scheunen und Driemen untergebracht und gegenwärtig besteht die Hauptbeschäftigung im Einbringen von Hafer und Weizen. Bei weiterer Andauer von günstiger Witterung dürften mit Ende der Woche, oder auf größeren Güterverwaltungen in nächster Woche, die Erntearbeiten ihren Abschluß finden, sodas mit dem Beginn der Rebhähne jagd am 24. d. M. Halmfrüchte nicht mehr anzutreffen sind, wie dies immer schon in der Regel vorgehien ist.

Für Jmfer dürfte die Wahrnehmung nicht uninteressant sein, daß Netztigblätter, auf einer Bienenschwärme vertrieben, die Scherzen verschwinden machen. Reibt man daher die Hände ordentlich damit ein, kann man auf dem Bienenstande ungestört an die Arbeit gehen, da auch die Bienen den Geruch fliehen.

Die Wespen treten heuer wieder recht zahlreich auf; dem reisenden Obst droht daher wieder Gefahr; denn mit ihren scharfen Reißzähnen fressen sie die Früchte, namentlich die frühzeitig reifen, an und bösen dieelben gefischt aus; ja selbst durch die offenen Fenster in die Zimmer bringen die Tiere, um sich an etwa vorhandenen Mäschereien gütlich zu tun. Große Vorsicht beim Genuß von Früchten ist daher geboten; oft hat schon der Stich einer in einer Frucht verborgenen Wespe in die Zunge oder den Gaumen Entschädigungsgesfahr, ja sogar den Tod herbeigeführt.

Die Mängel des Submissionsverfahrens, vor allem das verderbliche Prinzip, den Zuschlag dem Mindestfordernden zu erteilen, werden wieder einmal veranschaulicht durch einen Fall, der

sich zwar nicht hier, sondern in Schwed. a. D. ab-gespielt hat, immerhin aber auch für unsere hiesigen Handwerksmeister interessant ist. Dort hatte der Magistrat die Lieferung von Schulbänken an den Mindestfordernden, einen ortsanfässigen Tischlermeister, vergeben. Die von diesem hergestellten Schulbänke erwiesen sich aber als minderwertig und als den vor-geschriebenen Bedingungen nicht entsprechende; ihre Abnahme wurde daher vom Magistrat verweigert. Darauf erklärte der Meister, das es unmöglich sei, zu dem von ihm selbst geforderten Preise die Bänke so zu liefern, wie die Bedingungen es erfordern. Der Magistrat läßt jetzt geeignete Schulbänke auf Kosten des Meisters anfertigen, und dieser hat seine Unvorsichtigkeit in finanzieller Beziehung schwer zu büßen.

Zu dem gestern erwähnten Unglücksfall auf der elektrischen Fernbahn Halle-Merseburg wird von Hallenschen Blättern noch berichtet: Der fünfjährige Sohn des Kaufmann Sier aus der Bürgerstraße wurde von einem Motorwagen erfasst und tödlich verlegt. Der Kleine war mit seinen Eltern auf einem Spaziergange nach dem Rosengarten begriffen und lief vor ihnen her, um sich aus dem Graben Blumen zu pflücken. Als das Glodensignal eines herankommenden Motorwagens erscholl, sprang er aus dem Graben heraus und lief, um zu seinen Eltern zu gelangen, direkt auf die Schienen gegen den Motorwagen. Mit mächtigem Anprall wurde er in den Graben zurückgeschleudert. Der Führer hatte zwar, wie versichert wird, mit aller Macht gebremst, aber er hatte die Wucht des Zusammenstoßes doch nicht in dem Maße mildern können, daß das Kind mit leichten Verletzungen davongekommen wäre. Im Bergamantstrotz, wohin man das verunglückte Kind brachte, konnte der Arzt nur noch den Tod feststellen.

An der Mündung der Delbue in die Oberburgstraße kam gestern nachmittags ein fremder Rad-fahrer dadurch zum Sturz, daß er zu schnell einen etwas zu hoch emporgedrängten Kanalradel passierte. Glücklicherweise lief der Sturz noch glimpflich ab; nur das Rad war defekt geworden.

(Tivoli-theater). „Der Hochtourist“ bezieht sich die lustige Schwanknovität, die heute zum ersten Male im Tivoli-theater zur Aufführung kommt. „Der Hochtourist“ hat bisher an allen ersten Bühnen einen durchschlagenden Erfolg erzielt und dürfte bei dem aktuellen Interesse gerade jetzt in der Reisezeit auch hier sehr befallig aufgenommen werden. Die Titrolle spielt Herr Dir. Doerner selbst.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Kaßnig, 10. Aug. Bei der kürzlich im nahen Ritschona hatgebahnen Distriktwahl wurde der bisherige Gemeindevorsteher, Herr Gaus und Ziegeleischlifer Lindner, dessen Amtszeitigkeit zu Ende ging, wiederum gewählt und von der zuständigen Behörde bestätigt. Das Rehwild, welches noch im Frühjahr in hiesiger und den angrenzenden Feldmarken bis zu 60 Stück gejagt werden konnte, ist jetzt, wie man nach dem Abmähen des Getreides deutlich übersehen kann, wie verschwunden und nur vereinzelt eine Hinde mit Rabbern zu bemerken. Offenbar hat sich das Wild nach den künftigen Forsten zurückgezogen. Die Ursache hiervon dürfte nicht in dem lebhaften Tun und Treiben während der Erntezeit liegen, da doch im Herbst bei der Ernte der Haferfrüchte und im Frühjahr während der Weidelzeit ebenfalls ein reges Leben in den Fluren herrscht, sondern vielmehr in der Trockenheit; denn Hochwasser, vor dem das Wild öfters aus dem Wald zurückziehen muß, ist gar nicht eingetreten, und die Mädelnplage, unter der dasselbe viel zu leiden hat und deshalb Sturz in den Getreidefeldern sucht, war heuer nur eine verschwindende. Es mag daher das Wild sich in dem dichten Unterholz behaglicher fühlen als im Sonnenbrande auf dem Felde. Die Akerbesitzer sind nicht gerade köse über Fernbleiben der Hebe, da dieselben in dem hohen Getreide durch Tummelwälder und fogenannte Wechsel schon vielfachen Schaden angerichtet haben.

Schleberoda, 10. August. Bei dem Wetter, das gestern über die hiesige Gegend zog, tödte der Wieg mehrere Kühe des Gutsbesizers Eugen Fröschlich bei Wieg.

Burgliebenau, 10. Aug. Die Havelnussfräucher sind in den künftigen Wäldungen hier nur mittelmäßig behangen, während bei den Wallnussbäumen, deren sich allerdings in den umliegenden Driechschaften nur wenige vorfinden, eine reichere Ernte in Aussicht steht. Leider werden die jungen Haselnüsse oft zu früh abgeriffen. Von der künftigen Oberforsterei wurden früher nach vorher ergangenen Eingaben Nusstittel ausgegeben, welche zum Preise von 75 Pf., später zu 1 Mk. das Stück zum Sammeln der Früchte berechtigen.

Querfurt, 10. Aug. Der Arbeiter Robert Eckardt von hier, der sich vor einigen Tagen mit Petroleum zu verbrennen suchte, ist gestern nach

großen Schmerzen im hiesigen Krankenhause gekorben. Erat der Tod nicht ein, so wurde jedenfalls die Amputation der Arme, die die meisten Brandwunden hatten, nötig. — Heute gegen Mittag brach in dem Hofenalle des Weiblichken Ritterregiments in Obhauer Feuer aus. Trotz schneller Hilfe der Obhauer und einiger auswärtigen Feuerwehren brannte das Gebäude bis auf die Grundmauern nieder.

Wetterwarte.

Vorauswärtiges Wetter am 12. Aug. Zeitweise heiteres, meist wolfiges, etwas wärmeres Wetter mit Regen. Stellw. Gewitter. — 13. Aug. Etwas kühes, abwechselnd heiteres und wolfiges Wetter mit Regenschauern.

Gerichtsverhandlungen.

Die Hauptverhandlung gegen die Familie Humbert hat am Sonnabend mittig zu Paris vor dem Geschworenengericht begonnen. Präsident Bonnet führte den Vorfall, Labori und Lunet waren als Verteidiger der Angeklagten erschienen. Der Indrag des Publikums, namentlich der Damen, zum Sitzungssaal war ein bedeutender. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind strenge Vorkehrungen getroffen worden. Die Jury bestand größtenteils aus Geschäftsleuten und Arbeitsoamen. Der Herr Humbert erschien in schwarzer Toilette mit schwarzem Hut, den eine weiße Feder zierte, und Schiel. Sie gab ihre Rationale nach, ohne die Einzelheiten abzumauern, mit holler, überall vernehmbarer Stimme ab. Als dann die Anklageschrift verlesen wurde, unterbrach sie den Vorlesenden durch die Ausrufe: „Unnah! Unnah!“ und mußte durch ihren Verteidiger Labori beschwichtigt werden. Kam begann der Präsident: „Der Vater war...“ als Theodors Wortschwall losbrach, der den Präsident nicht einmal einzuändern verstand; sie erst für unter großer Heiterkeit die Anklagen und Humberts für „die größte Heile Französisch“. Das Wort „Heile“ wurde durch die Anklagen überhört, die der Prozess bringen werde, sei die Anklage der Rolle des alten Humbert, zu Entschuldigender des Rechnungsbüchse. Die Rententitel, die zum Umtausch gegen solche auf niedrige Beträge beim Finanzministerium eingereicht werden, wozu ein ordnungsmäßiges Bescheid in den Rechnungshof zur Verfügung seines Vorstehers. Humbert habe nun diese unglücklichen Rententitel seiner Schwelgetochter gegeben, so oft sie eine Anleihe aufnehmen wollte. Und das habe ihr ermöglicht, ihren Ehemann die Millionen zu geben, die verschiedene Geschäfte und Anleihen in Paris. Unter gleich hartem Indrag des Publikums wie am Sonnabend wurde am Montag die Sitzung gegen Mittag eröffnet. Der Präsident nimmt das Verhör Frédéric Humberts wieder auf. Derselbe bleibt bei der Behauptung, er habe sich niemals mit geschäftlichen Angelegenheiten befaßt. Während dieses Verhörs blüht Theresie Humbert ihren Gatten sei an und unterbricht ihn wiederholt. Frédéric Humbert wird sodann über die Angelegenheiten der Anleihe befragt. Er gibt an, nur über die Anleihe nichts zu wissen. Nach Beendigung des Verhörs von Frédéric Humbert findet die Vernehmung Komant Darragnac statt. Dieser berichtet, die Crawford in einem Pariser Hotel gesehen zu haben, leugnet aber, Briefe für sie von der Post geholt oder in Postkasten für sie eingeschickt zu haben. Hiermit wird Emile Darragnac vernommen. Er gibt zu, an der Anleihe Wagner beteiligt gewesen zu sein. Sodann wird die Sitzung unterbrochen. Bei der Wiederaufnahme behauptet Theresie Humbert die Gehör der Crawford und der Willigenverpflichtung. Aber Crawford sei nicht der wirkliche Name. Wenn sie nicht zum Verhör erscheinen würden, werde sie selbst sprechen, jedoch erst am Schluß des Prozesses. (Morgens.) Es beginnt sodann die Zeugenvernehmung. Die ersten Zeugen, die vernommen werden, berichten von Geliebten, welche die Humberts während ihres Aufenthalts in Toulouse gesehen haben. Der Advokat Camp aus Narbonne legt aus, die Humberts hätten auf Rententitel in beträchtlicher Höhe Anleihen aufgenommen. Die Titres seien später als gefälscht erkannt worden. Theresie Humbert widerlegt dies. Die Titres seien nicht von ihr sondern von dem Advokaten Amigues beschaffen worden. Amigues ist inwärtigen wegen Fälschungen verurteilt worden. Theresie Humbert verlangt seine Vernehmung. Der ehemalige Advokat Amigues berichtet über das geschäftliche Vergehen gegen die Crawford. Hiermit wird die Sitzung aufgehoben.

— Halle, 7. Aug. (Schallmann.) Erfolgreich waren die Bemühungen des Angeklagten Handelsmanns Gerhard Zenta von hier und der Königl. Staatsanwaltschaft gegen ein Urteil des Schöffengerichts in Merseburg, wonach er wegen Vergehens gegen das Vermögensgesetz mit einer Geldstrafe von 500 Mark oder mit einer Gefängnisstrafe von 100 Tagen bestraft war. Der Angeklagte kam am 24. Dezember von Frau Guttschlag Langrad in Stolopau eine notariell besiegelte Kasse im Gewicht von sechs Zentnern für den Kaufschilling von 50 Mk. und mußte dem Sohne der Verkäuferin eine Beschreibung darüber anstellen, daß das Geld nur als Hundehüter verwendet werde. Statt dessen verkaufte er die geschickte Kasse für 100 Mk. an den Fleischermeister Gustav W. in Wilsberg und verheimlicht, daß das Geld zum menschlichen Gemüte untauglich sei. Als die Kasse aus Stolopau ab, sagte das Fleisch ein und verkaufte dasselbe für 30 Pfennig das Pfund. Erst 14 Tage nachher Kenntnis mit er davon erhalten haben, daß das Geld verworfen gewesen. Der Tierarzt in Wilsberg hat die Kasse an Magen- und Darmzungenband behandelt, dieselbe nichtschädlichen sahen und bei der Untersuchung festgestellt, daß das Beschickungslösung vorlag, das Fleisch also zum menschlichen Gemüte für untauglich erklärt. Vor der Brandstiftung war die Kasse sehr gut gemacht und hatte einen Wert von 400 Mark. Der Staatsanwalt erachtete die Handlungswelt der Angeklagten für gemeingefährlich und beantragte noch eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Das Gericht verwarf aber die beiderseitigen Bemühungen, weil der Angeklagte aus Eigenem gehandelt hatte, und dafür die hohe Geldstrafe angemessen scheint.

— Nürnberg, 4. Aug. Der 17 Jahre alte Schreiner Knapp wurde während der Arbeit durch Spielende Kinder bedrängt. Hierüber gerichtlich, was er eine Hand voll Salz nach ihnen. Ein Stein, den der jüngeren Weibesknecht Gebhardt ins rechte Auge warf, verbrannte die Hornhaut und machte hierdurch die Sehkraft völlig erlöschen. Die Strafkammer verurteilte heute Knapp wegen schwerer Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

* (Von einem Goldregenstrauch) hatte in Braunschweig die sechsjährige Schülerin Eva Sabn und der sechsjährige Mor Lastowitsch einen Zweig angezogen, an dem sich große reife Schoten befanden. Aus diesen haben die Kinder, wie die „Dr. Wdg.“ berichtet, eine große Anzahl Samen geerntet, und an dem darin enthaltenen starken Stoff verfiel das kleine Mädchen nach am Freitag abend, während der Schwere schwerer Kranke liegt. Man hoffte jedoch die Mutter am Leben zu erhalten.

(Mittage in den Bergen) sind wieder an der Tagesordnung. Der Zumbinder Fährerführer Robert Kantsch, der Sonnabend über den Frankfurtersee zu seinen Angehörigen nach Leitach gehen wollte, ist dort nicht entworfen und wird selber vermisst; er ist zweifellos verunglückt. Die bisherigen Nachforschungen blieben ergebnislos. — Auf dem Hochall führte am Dienstag ein Pölpiger Tourist ab und erlitt Verletzungen an den Händen und Füßen. Er verlor Ohr und Stuhl und ist im Zentralfhaus am Antikloster in Pflege. — Ein Sohn des Bankiers Magnus aus Hannover wollte am Dienstag auf dem kleinen Hapfel, einem Berg am Ronger Wald, Gelmehle pflücken. Dabei stürzte er ab, etwa 30 Meter tief, zu seinem Glück führte er in der See, aus dem er bald ans Land gebracht wurde. Seine Verletzungen sind geringfügiger Natur.

* (Vootsungfälle.) Aus Berlin, 10. August wird uns gemeldet: In der Umgebung von Berlin sind getreten zwei Bootsunfälle vorgekommen. Bei Niederschneewitz ertranken drei Personen bei dem Versuch, mit dem Boot zwischen zwei Schleppschiffen hindurchzufahren. Ein anderes Boot mit zwei Personen stieß bei Saatzinsel mit einem Dampfer zusammen, beide Personen ertranken. * (Die Wurmkrankheit) greift auf die bisher verschont gebliebenen Beeten an der mittleren Ruhr über. Auf der Heide „Frankfurt“ und „Bergrmann“ wurden wurmtotale Arbeiter festgesetzt.

* (Von Wilderern erschossen.) Bei Wiebelsheim wurde am Sonnabend ein Herr aus Koblenz mit einem Schuß durch den Kopf tot aufgefunden; er war abends zuvor auf die Jagd gegangen. Am nächsten Morgen war ein Wildschuß durch einen Förster in derselben Gegend angefohlen worden. (Schlimmer Ausgang einer Turnfahrt.) Bei einem Ausflug, den die Jugendabteilung eines Stettiner Turnvereins in Verbindung mit älteren Turnern, insgesamt mit etwa 100 Mann, unternahm, kam es zu einem Streit mit einigen angetrunkenen Bewohnern des Dorfes Neujungarten, das die Turnerschaft nachst mit Mühe durchzog. Der Streit nahm einen derartigen Umfang an, daß mit Steinen geworfen und mit Messern gekämpft wurde. Hierbei wurde ein Turner erloschen; viele andere wurden durch Steinwürfe und Messerstiche schwer verletzt.

(Ein scharfes Familien drama) hat sich nach dem „Lokalanzeiger“ im Hause des Spielwarenfabrikanten Hensheim in Straßburg i. E. abgepielt. Die beiden in Basel etablierten Söhne Hensheims waren in Uneinigkeiten geraten und zur Belagung des Hauses nach Straßburg gezogen. Dort aber kam es zu so heftigen Austritten in Gegenwart des Vaters, daß letzterer Schimpfe überhellen mußte, die den älteren Sohn aus der Wohnung entfernen sollten. Als der Vater in den nächsten Tagen, von den Unruhigkeiten gewaltig in Anspruch genommen, geriet dieser so in Wut, daß er einen Revolver hervorholte und seinen jüngeren Bruder durch einen Schuß tötete. Dann drohte er die Schimpfe mit der Waise und ergießt die Thränen. Später fand man die Leiche des Brudermörders, der sich bei Schlichtung unter einem veranlagten Eisenbahnzug geworfen hatte. Der auf so scharfe Worte seiner beiden Söhne herabtaute Vater ist dem Wahnsinn nahe.

(Einen heillosen Werd) hat eine Zigeunerfamilie in der Magazars Gasse (Lanzau) verurteilt. Am Abend kam ein junger Zigeuner Michael Bogocz zum Stuhlführer Bomba mit der Bitte um Schutz, weil er von Zigeunern, welche die wegen Raubes verurteilt hatte, zum Tode verurteilt worden sei. Die ins Dorf kommende Bande wurde daraufhin vom Stuhlführer verjagt und man wies dem Bedrohten ein verschlossenes Zimmer im Gemeindegewand an. Feil fand der Stuhlführer das Zimmer leer. Die Zigeunerbande hatte das Versteck ausfindig gemacht und der Verurteilten weggeschleppt. Ausdem fanden im Feil seine Leiche in scharfem Zustand. Sie war in zwei Teile geschnitten, die an zwei Wänden hingen. Die Zigeuner hatten ihrem Opfer die Augen ausgekratzt, ihm die Zunge ausgeschneitten, um ihn für Ausplünderung und Verästelung zu fassen, hatten ihm dann sieben Messer in den Leib gestochen, ihn an den Füßen an zwei Masten angehängt und ihn mitten aneinandergehängt, so daß an jedem Baume eine Hälfte hing.

* (Der amerikanische Millionär Gould) und seine Gemahlin sind bei einer Automobilfahrt lebensgefährlich verletzt worden.

* (Wahrend eines Ballpessies) brach zu Philadelphia eine in dem Bosphor-Bart errichtete Tribüne, die mit einer großen Zuschauermenge besetzt war, zusammen, wodurch vier Personen getötet und 150 verletzt wurden. An dem Aufkommen von 12 der Verletzten wird gewweifelt.

* (Wichtiges.) Letzten Sonntag nachts schlug, wie die „Pfälzische Presse“ aus Homburg meldet, während eines schweren Gewitters der Blitz in eine Wirtshaus in Kleinhofweiler, in welcher aus Anlaß der Kirchweih Zaunmüßig stattfand. Vier Personen wurden hier sofort getötet, eine Person schwer und mehrere leicht verletzt.

* (Wandunglück.) In dem Orte Wüschhofen bei Hofstadt brannte am Sonntag eine Kote nieder. Bei dem Rettungsversuchen sind eine Frau und drei männliche Personen ums Leben gekommen. Zwei Personen wurden schwer verletzt. (Einen tödlichen Ausgang) hatte für einen der Beteiligten eine Schlägenmurre, die dieser Tage zwischen zwei Berliner Berufsständlern ausgefohlen wurde. Beide Gegner waren Junken. Der eine, ein junger Mann von 22 Jahren, dessen Eltern in Berlin wohnen, erhielt einen Stoß über die Kopf und starb am nächsten Tag, an der Verletzung, die eine Blutvergiftung zur Folge hatte. Wahrscheinlich ist die Wunde verunstaltet oder sonst eine Vorsichtsmaßregel außer Acht gelassen worden.

* (Vootsunfälle.) Am Sonntag nachmittag ertranken bei einer Segelfahrt zwischen Wiesesleben und Bad Nauheim bei Hensberg in Folge Kestern des Bootes drei junge Leute. Vortilberfahrende Dampfer fanden das Helosen treibende Boot. Die Leichen der Ertrunkenen sind noch nicht ausgefunden. Aus Wilschhofen ist ein Leichnam, „Hofstadt“ genannt, in der Nacht zum Freitag nach Wilm, die zur Belagerung der amerikanischen Dampfboot „Korea“ gehörten, sich in einem kleinen Fahrboot, welches von einem Führer und einem Arbeiter gerudert wurde, an Bord zurückbegeben wollten, füllte sich das Boot mit Wasser und sank. Der Führer

und ein Matrose wurden gerettet, die übrigen 9 Personen sind ertrunken.

* (Theresie Humberts gefälschte Dokumente.) Schon nach ihrer Verhaftung prüfte die Madame Humbert des öfteren mit ihren wichtigsten Urkunden, deren Bekanntwerden einst einen allgemeinen Sturm der Erregung in Frankreich hervorgerufen würde. Jetzt vor Beginn des Prozesses erstarkt man etwas Näheres über das Material. So befinden sich unter den Geschickten der Frau Theresie zahlreiche Briefe des nationalaffektiven Schriftstellers und ehemaligen französischer Ministers des Inneren Florentin, welcher von 1892 bis 1896 zu den ständigen Mitgliedern bei den „rechten Erben“ gehörte. Der sogenannte „Lichtbogen“ der franko-wälischen Allianz bittet in einem dieser in demselbigen Tone gehaltenen Briefe darum, für Rednung der Humberts nach dem Ural reisen und ein Bergwerk in Belgien zu kaufen, das Frau Humbert anzukaufen beabsichtigt.

* (Von Großmüttern, die ihre Enkel hüllen.) berüchtigt F. Steger-Strasbourg in der „Wald. Wd. Wochenblatt“. Bei Untersuchungen über die Bedeutung der nationalaffektiven Erziehung als Schuttmittel gegen Nihilismus und über den Einfluß der Erbschaft auf diese sogen. „englische Erbschaft“, hat Steger mancherlei Beispiele von gläubiger Eillsichtigkeit und Eillschwindigkeit an, darunter 6 ihre Enkel stiftende Großmütter. Daß diese Großmütter wenigstens 9 bis 17 Kinder geboren und zum Teil ungewöhnlich lange gelebt haben, ist natürlich. Nur so können sie in die Lage kommen, Aumen ihrer Enkel zu werden. Eine Großmutter mittlererlebens hätte neben ihrem 13. Kinde den Enkel, weil die Mutter auf die Arbeit mußte. Eine andere stiftete im Ganzen 14 Monate. In einem anderen Falle sollte die Mutter auf Verlangen des Vaters nicht heiraten, damit ihre Frau nicht litt.“ Die Großmutter übernahm ihre Aufgabe bald 12 Monate. Diese Großmutter hat vom 1. August 1878 bis Oktober 1900 gelebt, in 22 1/2 Jahren im Ganzen 12 Kinder, zumalmen 280 Minder, d. h. durchschnittlich 23 1/2 Monat. Von den Kindern wurde trotz unglücklicher sozialer und Wohnungsverhältnisse nicht eines rüchentlich, und nur ein Kind starb in frühen Jahren.

Sport und Leibesübungen.

Der Kronprinz gewann auf dem Truppenübungsplatz Döberitz bei dem Rennen der 1. Infanterieregimente sehr auf eigenen Fießer im Sattel zwei Nennern. Die Nennern fanden nach dem „Sportwelt“ bei wenig spöhem Wetter, aber unter rege Beteiligung statt. Die beiden ersten Nennern bestanden aus Jagden von 4000 Meter über einige Hüden und Gräben mit einem Auslauf von 1000 Meter, das dritte war ein Flachrennen. Für zwei Nennern hatte der Kronprinz die Ehrenpreise gestiftet, für das andere Prinz Friedrich Wilhelm einen solchen, die übrigen Preise brachten die beteiligten Nennler auf, und der Kronprinz gewann gerade die beiden Nennern, für die er selbst die Preise gegeben hatte, die er dann beide Male an den Neter der zweiten Fiebers abgab. Das eine Nennen gewann der Kronprinz erst nach scharfem Kampf unter hartem Wetten, das andere hingegen ganz leicht. Die beiden Nennern, die den Wettsford, wie aus Hannover gemeldet wird, noch erheblich gekürzt; er durchfuhr in einer Stunde 80,65 Kilometer; der bisherige Weltford, den Contant-Paris aufstellte, betrug 75,36 Kilometer.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 11. Aug. In der gestrigen Sitzung des Provinzialparlamentes, der die Kaiserin bewohnte, wurde die Fortsetzung der Sammellängigkeit, sowie die sofortige Ueberweisung von 150 000 Mk. an die ausführenden Organe beschlossen. Die Kaiserin überwieß weitere 10 000 Mk., außerdem für die Notleidenden des Landkreises Breslau 5000 und dem städtischen Hilfekomite 2000 Mk.

Jgh, 11. Aug. Der König von Rumänien ist zur Zeit Gast des Kaisers von Oesterreich. Große Festlichkeiten finden statt. Heute wohnten der Kaiser und der König, Graf Solachowski und die obersten Würdenträger der Fest-Vorstellung im Theater bei.

London, 11. Aug. Der König von England hat an Bord der Yacht des Deutschen Kaisers „Meteor“ eine längere Kreuzfahrt im Solent angetreten.

Konstantinopel, 11. Aug. An Stelle des seines Amtes entbundenen Riza Pascha wurde der Generalinspekteur des rumelischen Vilajets Hussein Hilmi Pascha zum interimistischen Wali von Monastir ernannt.

Produktenbörse.

Berlin, 10. August.
Weizen 1000 kg Sept. 163,50, Okt. 164,25, Dez. 164,75 Mk.
Roggen 1000 kg Sept. 134,—, Okt. 135,50, Dez. 136,— Mk.
Hafer 1000 kg Sept. 128,75, Dez. 129,75 Mk.
Mais 1000 kg runder loco Sept. 117,25, Dez. 117,— Mk.
Rübel 100 kg Oktober 46,50 Dezember 46,70 Mk.
Spiritus 70er loco — Mk.
Der Weizenmarkt zeigt regerlicheren Verkehr im Verein mit höheren amerikanischen Preisen haben den Markt für an letztere Wochen geleitet. Die Preise stellten sich bei nicht abnehmendem Angebot 1/4 Mark höher. Müllischer Roggen heißt, inländischer ebenfalls unumgedringt offeriert. Hafer besapmt. Mais auf Lieferung seier, obwohl der Lohobahn schleppend ist. Rübel wenig verändert. Spiritus nicht gehandelt.

Altes Bauholz.

Auktion.
Mittwoch den 12. d. M.,
nachmittags 3 Uhr,
Schmalstraße 10, Eingang Hofstraße.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Weisburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 187.

Wittwoch den 12. August.

1903.

Ein neuer Konsulmord in der Türkei.

Ein Opfer der durch die macedonischen Wirren angefachten Erregung ist, wie schon gestern kurz gemeldet, der russische Konsul Kostowsky in Monastir geworden. Gleichwie am 31. März d. J. der nach Mitrowiza entsandte Generalkonsul Schifferbina, der dort von einem Soldaten albanesischer Abkunft erschossen wurde, ist Kostowsky am Sonnabend in Monastir von einem türkischen Polizisten erschossen worden. Ueber die Einzelheiten der Mordtat kursieren verschiedene Versionen. In der ersten Meldung des „Wolffschen Bureau“ wurde einfach angegeben, Kostowsky sei auf der Rückkehr vom Lande nach der Stadt nach einem Wortwechsel mit einem Türken, der sich darüber entspann, daß der letztere den Konsul nicht geküßt hätte, von dem Türken erschossen worden. Wie dem „Lokal Anz.“ telegraphiert wird, bemerkte der Konsul auf der Rückkehr von einem Spaziergang nach dem Kloster Dufowo, daß ihn ein türkischer, die Wache haltender Soldat nicht grüße, sondern herausfordernd fixierte. Der Konsul näherte sich dem Soldaten und fragte ihn, was er wolle, worauf dieser einen Schuß abfeuerte, der den Konsul tot niederstreckte. Die Wiener „N. Fr. Pr.“ fügt, das Vorstehende ergänzend, noch hinzu: Konsul Kostowsky ging täglich zu Fuß von dem Kloster Dufowo in die Straßen, da er draußen mit seiner krankehaften Gemahlin, die aus einer serbischen Adelsfamilie stammt, und seiner Tochter Sommeraufenthalt hatte. Er war von einem albanesischen Kavassien begleitet, der, nachdem der Konsul erschossen war, mehrere Schüsse auf die Soldaten abfeuerte. Gleich nach der Tat kamen zufällig der russische Konsul Mandelskamm und der österreichische Konsul Para von Ueskü, um Kostowsky zu besuchen. Konsul Mandelskamm übernahm sofort die Leitung des Konsulats.

Der russische „Regierungsbote“ veröffentlicht folgendes Telegramm des russischen Botschafters in Konstantinopel vom Sonnabend: „Der Konsul in Bitoli (Monastir) fiel als Opfer einer empörenden Freveltat. Der Großvezir und der Minister des Äußern erschienen bei mir mit dem Ausdruck des Bedauerns im Namen des Sultans. Herr Pascha erklärte mir, der Mörder sei der Gendarm Salim; er werde der strengsten Strafe unterworfen werden. Der Fall von Monastir werde seines Postens entbehren.“ Der Botschafter empfing am Sonntag ferner den Besuch des kaiserlichen Prinzen Albrecht, der im Auftrage des Sultans dessen Bedauern über den Zwischenfall ausdrückte.

Der russische Minister des Äußern Graf Lamdorff telegraphierte am Sonntag an den russischen Botschafter in Konstantinopel: „Seine Majestät der Kaiser empfing ein Telegramm des Sultans, das tiefes Bedauern über den Tod des Konsuls in Bitoli ausdrückt. Nachdem ich Ihr Telegramm vorgelegt, befahl der Kaiser, daß Sie sich nicht auf die Entgegennahme von Erklärungen des Großvezirs beschränken, sondern an die türkische Regierung sehr energische Forderungen bezüglich voller Genugtuung und unverzüglicher exemplarischer Befrafung sowohl des Mörders als auch aller Militär- und Zivilpersonen stellen, auf welche die Verantwortung für die freche Verleumdung fällt.“

Nach Meldungen des Botschafters des Konsulats in Monastir schoß der Mörder mehrmals, er traf den Konsul am Kopfe und an der Hüfte; auch das Pferd wurde durch zwei Augen verwundet. Auf den Reiter wurde in der Stadt geschossen. — In einem Telegramm des „Lokal Anz.“ aus Sofia wird der Ermordete als beschränkter arroganter Charakter geschildert, der gegenüber den Behörden und Kollegen immer nur die erste Rolle spielen wollte, einige türkische Schimpfwörter verband und sie im Befehle mit untergeordneten Organen zu gebrauchen liebte. Gewöhnlich sei er mit einer Peitsche bewaffnet ausgegangen, die er öfters gegen Gendarmen gebrauchte.

Die in Macedonien so plötzlich wieder ange-



schiedenen Seiten verlangt, daß der Personenverkehr auf der Eisenbahn in Macedonien vorrücksichtshalber eingestellt werde.

Als Bevollmächtigter des Revolutionsausschusses überreichte nach dem „Lokal Anz.“ am Montag Dr. Tatartsew den Konsuln in Sofia eine Erklärung, in der es heißt, eine Intervention der Mächte in der macedonischen Frage könne ihre Wirkung nur üben, wenn sie zum vorläufigen und unmittelbaren Ergebnis habe: erstens die Ernennung eines christlichen Gouverneurs durch die Mächte, der niemals in türkischen Diensten stand und unabhängig von der hohen Pforte in der Ausübung seines Amtes wäre, zweitens die Einsetzung einer internationalen händigen Kontrolle mit breiter Ausübungsgewalt. Zum Schluß wird erklärt, daß die innere revolutionäre Organisation jede Verantwortung für die Zukunft ablehne und ihre Energie aus dem Bewußtsein ihrer Pflicht und den Sympathien der gebildeten Welt schöpfend, den Kampf bis zur völligen Erfüllung ihrer Aufgabe fortsetzen werden.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Demission des ungarischen Kabinetts, lange schon erwartet, ist nun in der Tat am Sonnabend nachmittag eingetreten auf Grund eines zu Budapest von dem nach Rückkehr des Grafen Khuen von dem nach abgehaltenen Ministerrat einstimmig gefaßten Beschlußes. Den einzigen Gegenstand der Verhandlung bildete der Verlauf der Audienz des Ministerpräsidenten Grafen Khuen bei dem Kaiser in Pest und die von ersterem unterbreiteten Vorschläge. Mit Rücksicht darauf, daß die Voraussetzungen zur Klärung der Lage auf Grund des vom Grafen Khuen unterbreiteten Programms hinlänglich geworden sind, und da auch der Teil der Koalitionspartei, der bisher gegen die Obstruktion Stellung nahm, nunmehr diese Abmachung für nicht mehr bindend erklärte, kam der Ministerrat zu dem eben erwähnten Beschluß. Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte der Ministerpräsident Graf Khuen am Montag unter großer Spannung der Deputierten, die Regierung habe sich die Aufgabe gestellt gehabt, die Bendigung des ex lex Zustandes herbeizuführen und eine normale Geschäftsführung im Parlament zu ermöglichen. Zu diesem Behufe sei die Erhöhung des Rekrutentontingens zurückgezogen. Die Aussicht, daß die Regierung ihre Mission würde erfüllen können, sei anfangs verheißungsvoll gewesen, doch die Möglichkeit

der Erfüllung der Aufgabe habe sich bald vermindert, bis sie völlig geschwunden sei. Darum habe es die Regierung für ihre patriotische Pflicht gehalten, ihre Mission in die Hände des Kaisers zurückzuliegen und ihre Demission zu überreichen. Der Kaiser habe diese Angelegenheiten und sich die formale Erledigung des Demissionsgesuchs für später vorbehalten. Der Ministerpräsident ersuchte hierauf das Haus, sich bis zur Bildung eines neuen Kabinetts zu vertagen und teilte ferner mit, der Kaiser werde nach Ungarn kommen. — Das Ministerium Khuen, das erst am 29. Juni d. J. sein Amt angetreten hatte, ist das kurzlebige in der parlamentarischen Geschichte Ungarns. Das bisher als kürzestes geltende unter Sclavay hatte es doch wenigstens bis zu dem Alter von 1 1/2 Jahren gebracht. Das Ministerium Khuen wurde gleich bei seinem Amtsantritt von der Opposition so brüsk empfangen, daß der Chef der Regierung kaum im Stande war, sein Programm zu entwickeln. Das böse Omen des Antrittes hat zu einem geradezu jähen Abschluß geführt. Der einzige politische Akt, welchen das Kabinet nach den Verhandlungen mit der Opposition durchgeführt hat, war die Enthebung des Grafen Labislaus Szapary von dem Posten eines Humaner Gouverneurs. Das Kabinet war bis zu seinem Rücktritt nicht einmal dazu gelangt, sich der ersten Kammer des Parlaments vorzu stellen, beziehungsweise auch in dieser sein Programm zu entwickeln. — Kaiser Franz Josef wird seinen 75. Geburtstag unterbrechen und am 12. v. Mts. abends in Wien eintreffen, um aus Anlaß der ungarischen Krise ungarische Parlamentariet zu Rate zu ziehen. Nach dem „Berl. Tagbl.“ besteht die größte Schwierigkeit darin, daß die österreichische Regierung sich gegen militärische Konzeptionen sträubt. Der Monarch will deshalb durch seine persönliche Anwesenheit die militärischen Forderungen auf ein Minimum herunterdrücken und an deren Stelle andere Konzeptionen bieten. — Hinsichtlich des kommenden Mannes herrscht noch volle Ungewißheit. Szell wäre nach oben und unten hin möglich, doch will er nicht. Gegen Bekerle arbeitet die liberale Volkspartei, die demselben mit der sofortigen Obstruktion droht. Apponyi ist schwierig, weil es kaum möglich sein wird, seine militärischen Forderungen zu bewilligen. Bei Hof lanciert man noch immer den Finanzminister Lufacs. — Die ungarische parlamentarische Untersuchungskommission hat am Sonnabend das Untersuchungsverfahren in der Besetzungssache abgeschlossen, da das bisherige Material für die Beurteilung des Vorfalles ausreicht.

Frankreich. Ein angeblicher Anschlag auf den Ministerpräsidenten Combes ist am Sonntag aus Marseille gemeldet worden. Es hieß, ein Italiener Nocolo habe dort, als der Ministerpräsident von einem Bankett zu Ehren des Lehrerkongresses zurückkehrte, in der Richtung des Wagens des Ministerpräsidenten zwei Revolvergeschüsse abgefeuert, die aber ereignislos verfehlungen. — Nach amtlichen Meldungen hat sich der Vorfall folgendermaßen abgepielt: Es wurde mit einer Tomate nach dem Wagen Combes' geworfen, die den auf dem Boote sitzenden Leibjäger traf. Schußleute verfolgten den Täter, den seine Kameraden zu schützen suchten. Einer der letzteren, Namens Nocolo, schoß dabei aus seinem Revolver, etwa hundert Meter vom Wagen des Ministerpräsidenten entfernt. Sowohl Nocolo wie derjenige, der die Tomate geworfen hat, ebenfalls ein Italiener, sind verhaftet worden. Nocolo war angegriffen und leugnet, geschossen zu haben. Der Tomatenwerfer ist 19 Jahre alt und heißt Dachino Agostio. — Ministerpräsident Combes ist durch den Vorfall nicht im geringsten belästigt worden und hat den Zweck seines Besuchs trotz der hier und da sich geltend machenden Opposition vollständig erreicht.

Rußland. Zwischen der deutschen und russischen Marine findet zur Zeit im Hafen